

Wirtschafts Woche

Börsenguru Marc Faber

„Wir stehen vor turbulenten Zeiten“

Deutsches Übernahmefieber

Teuer, riskant, aber nötig



Willkommen in Deutschland

Wie sich die Flüchtlingspolitik ändern muss

»Die wollen ihren Beitrag leisten«

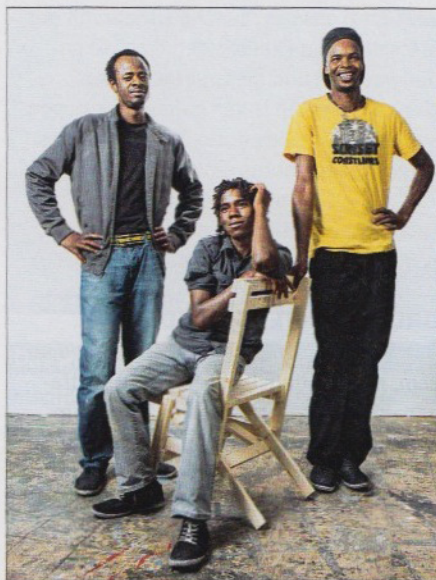
Für die deutsche Einwanderungspolitik spielten Flüchtlinge bislang so gut wie keine Rolle. Das sollte sich ändern, raten Fachleute.

Maliks Lieblingsstück enthält seine Geschichte, im wahrsten Sinne des Wortes. In einer Sitzbank hat er Holzplatten verbaut, die aus dem Camp stammen, in dem er zuerst hauste, als er nach Berlin kam. In der Bank steckt ein Teil von ihm.

Nun sitzt Malik in einer Werkstatt am Berliner Spreeufer und sagt in stockendem Deutsch: „Ich möchte hier bleiben. Mir gefällt es hier.“ Cucula heißt das Bildungsprojekt, in dem er Sinn und Beschäftigung gefunden hat. Zusammen mit drei weiteren Flüchtlingen lernen sie hier, puristische Holzmöbel zu fertigen. Sie kamen aus Mali und dem Niger, schafften es nach Sizilien, nun Berlin. Auf ihren Handys haben sie noch die Fotos von Schlepperbooten, die neben ihnen in den Wellen versanken.

Barbara Meyer, die Initiatorin des Projekts, darf Malik und den anderen allerdings keine Arbeitsverträge geben, nur Praktika. Doch aus der „Utopie“, wie sie es nennt, soll ein Ausbildungsbetrieb werden, der sich nicht über private Spenden, sondern aus dem Verkauf der Designer-Möbel finanziert. „Wir wollen kein Wohlfahrtsprojekt sein“, sagt sie, „sondern wirtschaftlich richtig funktionieren.“

Ein Projekt wie Cucula ist selten. Denn das deutsche Asylrecht ist strikt: In den ersten neun Monaten nach Einreise dürfen Asylbewerber keine Arbeit aufnehmen. Um dies legal zu umgehen, muss man kreativ sein, wie in Berlin. Vor wenigen Tagen erst stimmte der Bundesrat einem neuen Asylrecht zu: Die Verbotfrist wird nun auf drei Monate gesenkt.



Holz ist die Hoffnung

„Cucula“ bedeutet zusammenbringen und aufpassen. Ein passender Name für ihr Projekt, fanden Malik (Mitte) und seine Freunde

„Ein Fortschritt“, urteilt der Migrationsexperte Klaus Zimmermann vom Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit. „Deutschland sollte früher und gezielter nach qualifizierten Flüchtlingen suchen, die wir gut gebrauchen könnten.“ Auch Arbeitgeberpräsident Ingo Kramer plädiert „angesichts unserer wachsenden Fachkräfteprobleme“ dafür, die Potenziale von Asylsuchenden und Geduldeten „sinnvoll zu nutzen“. Er sagt: „Bevor wir Menschen auf staatliche Sozialleistungen verweisen, soll-

ten wir ihnen so schnell wie möglich einen Zugang zum Arbeitsmarkt ermöglichen, damit sie aus eigener Kraft ihren Lebensunterhalt verdienen.“

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) hat bereits die ersten Schritte gemacht. Im Frühjahr startete die BA mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ein Modellprojekt in sechs Städten, das besonders geeignete Asylbewerber frühzeitig an reguläre Jobs heranzuführen soll. Seit Kurzem ist noch Berlin dabei. 270 Flüchtlinge nehmen daran teil, vor allem Syrer, Iraker und Afghanen. Das BAMF sucht gezielt nach qualifizierten Flüchtlingen, außerdem sollte die Chance auf einen positiven Asylbescheid hoch sein.

DER BEDARF IST DA

Reinhold Demel, Geschäftsführer der Augsburger Agentur für Arbeit, hat sehr positive Erfahrungen gemacht: „Die Flüchtlinge sind hoch motiviert. Die wollen ihren eigenen Beitrag leisten und sich nicht vom Staat aushalten lassen.“ Unter Demels 50 Teilnehmern haben rund 40 Prozent einen Hochschulabschluss, sogar ein Kinderarzt aus Syrien ist darunter. Die Arbeitslosenquote in Augsburg liegt bei unter fünf Prozent, der Bedarf an gut ausgebildeten Kräften ist also groß.

Gemeinsam mit Jobvermittlern und Dolmetschern wird für jeden Teilnehmer eine Integrationsstrategie erarbeitet, ein Sprachkurs organisiert und der Papierkram vorbereitet, um ausländische Zeugnisse anerkennen zu lassen. Mehr als ein Praktikum in Betrieben kann aber auch die Agentur während der Sperrfrist nicht vermitteln. „Wir sammeln wichtige Erfahrungen“, sagt Demel trotzdem, „und die Asylbewerber nutzen die Monate des Wartens sinnvoll.“